

Aktive Begleitung bei der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes
für den Bezirk Lichtenberg (KEP-LICHTENBERG.DE)



DOKUMENTATION

Glühweingespräch Hohenschönhausen

Projektleitung: Daniela Bell, Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur
Moderation: Stefanie Raab, coopolis gmbh – Planungsbüro für kooperative Stadtentwicklung
Fotos: coopolis gmbh – Planungsbüro für kooperative Stadtentwicklung

13. Dezember 2017 / 18:00 - 20:30 Uhr
360° - Raum für Kreativität / Prerower Platz 10, 13051 Berlin

Aktive Begleitung bei der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes für den Bezirk Lichtenberg (KEP-LICHTENBERG.DE)

1. Begrüßung und Einführung

Zu Beginn begrüßt Daniela Bell, Leiterin des Amtes für Weiterbildung und Kultur des Bezirks Lichtenberg, die Teilnehmer*innen und bedankt sich für deren Kommen. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde erläutert Frau Bell den Ablauf des Abends und beschreibt die Motivation und Zielsetzung für die Durchführung der sog. Glühweingespräche. Anschließend stellt Frau Katrin Krüger, Kulturhaus Karlshorst, kurz den Veranstaltungsort vor und heißt die Teilnehmer*innen herzlich willkommen.



Frau Bell stellt Frau Raab vor, die mit dem coopolis - Planungsbüro das Bezirksamt im Kulturentwicklungsprozess unterstützt und den partizipativen Prozess begleitet. Frau Raab moderiert den Abend an, erläutert kurz den Prozess der „Kulturentwicklungsplanung“ (KEP) für Lichtenberg und erklärt, was damit erreicht werden soll: Das Amt für Weiterbildung und Kultur des Bezirkes Lichtenberg ist von der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) beauftragt, einen neuen Kulturentwicklungsplan zu erstellen. Dieser Prozess soll **offen, transparent** und **partizipativ** unter Einbindung von Akteuren aus Politik und Verwaltung, Experten, aktiven Künstler*innen und Verbänden sowie der Bürger*innen des Bezirkes gestaltet werden. Es sollen gemeinsame **Zukunftsperspektiven** entwickelt werden und bestehende wie zukünftige **Potenziale kultureller Angebote und Leistungen in Lichtenberg sichtbar gemacht werden**. Diese Angebote und Leistungen sollen

mittels eines **Analyse- und Partizipationsprozesses** ermittelt werden. Ziel ist es, dadurch eine **Verbindung zwischen Kultur und Bildung sowie Integration, Inklusion und Stadtentwicklung herzustellen**. Dabei soll mit Hilfe der Formulierung von **strategischen, kulturpolitischen Leitlinien** ein **Gestaltungsrahmen (Phase 1)** für die zukünftige Entwicklung des vielfältigen kulturellen Angebotes in Lichtenberg geschaffen werden, welcher das gesamte kulturelle Umfeld und nicht nur einzelne Kultureinrichtungen betrachtet.

Die **Erfolgsfaktoren** des Vorhabens sind: Einen wichtigen Faktor stellt die politische Verantwortung dar – die BVV wird am Ende des Prozesses den fertigen KEP entgegennehmen und muss diesem auch zustimmen. Das effiziente Einsetzen der vorhandenen Ressourcen und die klare Zuordnung der politischen Hoheit wurden als weitere wesentliche Erfolgsfaktoren benannt.

Frau Raab stellte das Projektteam und die Rolle der coopolis gmbh – Planungsbüro für kooperative Stadtentwicklung vor und beschreibt die **Herausforderungen**, denen man bei der Aufstellung eines Kulturentwicklungsplans gegenüber steht. Demnach ist die Kulturentwicklungsplanung ein **fortlaufender Prozess**, bei welchem man darauf achten muss, dass die festgelegten Ziele verbindlich sind. Die Planung selbst muss jedoch flexibel gehandhabt werden, um auf sich verändernde Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Anschließend wird anhand einer Grafik die Zeitschiene/der Ablaufplan vorgestellt und die nächsten Schritte im weiteren Vorgehen aufgezeigt. Der Prozess (Phase 1) ist im Zeitraum von Oktober 2017 bis Dezember 2018 geplant.

Darauffolgend werden diejenigen Akteure genannt, die bei der Erarbeitung des Kulturentwicklungsplans mit einbezogen werden sollen: Akteure aus Politik und Verwaltung, Experten, aktive Künstler*innen, Verbände, Bürger*innen des Bezirkes. Frau Raab fragt die Teilnehmer*innen, ob jemand bei dieser Auflistung noch fehlt und falls ja, wer? Hierbei wird zunächst die Frage gestellt, wer mit Experten gemeint ist. Dazu schildert Frau Bell, dass Experten sowohl Personen sein können,

Aktive Begleitung bei der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes für den Bezirk Lichtenberg (KEP-LICHTENBERG.DE)

die sich aus einer wissenschaftlichen Perspektive mit Kulturentwicklungsprozessen auseinandersetzen, als auch Fachexperten die nicht aus Lichtenberg kommen, sich aber mit expliziten Themen sehr gut auskennen und deshalb hinzugezogen werden. Daraufhin wird seitens der Teilnehmer*innen angemerkt, dass Unterkünfte für Geflüchtete, die meistens in Form einer GmbH betrieben werden, als Kooperationspartner eine sehr wichtige Rolle spielen und deshalb in den Prozess eingebunden werden sollten.

Weiter sollen auch Nachbarschaftshäuser und soziale Verbände in den Prozess einbezogen werden. Auch Bildungseinrichtungen sind ein wichtiger Bestandteil der Kunst- und Kulturszene und sollen deshalb bei der Entwicklung des Kulturplans mithelfen. Außerdem werden von den Teilnehmer*innen noch weitere Institutionen wie Vereine, Genossenschaften oder auch Stiftungen genannt.



2. Austausch mit den Teilnehmer*innen

Nach der Begrüßung und Einführung wurden die Teilnehmer*innen gebeten, ihre Anliegen, Sorgen, Wünsche etc. zur Kulturentwicklung in Lichtenberg zu nennen.

Dabei wurden die verschiedenen Aussagen in drei Kategorien unterteilt und in Form von verschiedenfarbigen Karten an einer Moderationswand gesammelt. Die drei Kategorien sind:

- **Das brennt mir besonders unter den Nägeln...**

- **Diese Ideen habe ich für die Lichtenberger Kulturentwicklungsplanung...**
- **Diese Hoffnungen habe ich in Bezug auf die Lichtenberger Kulturentwicklung...**



Strahlkraft der Lichtenberger Kulturszene erhöhen

Ein Anliegen der Teilnehmer*innen war die **Erhöhung der Strahlkraft der Lichtenberger Kulturszene**. Es wurde der Wunsch geäußert, dass z.B. die „**Lange Nacht der Bilder**“ nicht nur parallel zur Berlin Art Week stattfindet, sondern ein Teil dieser wird. Hierbei könnte man sich an den „48 Stunden Neukölln“ orientieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müsste man allerdings die Öffentlichkeitsarbeit verbessern und eventuell auch auf den „großen Seiten“ wie berlin.de auftauchen und präsenter sein. Dadurch soll erreicht werden, dass Kulturtouristen sich nicht nur nach Mitte orientieren, sondern sich auch in den „Randbezirken“ wie Lichtenberg aufhalten. Dabei sollen auch nicht nur die bereits über die Grenzen Lichtenbergs bekannten Orte wie das Mies van der Rohe Haus erwähnt werden, sondern auch die kleineren, weniger bekannten kulturellen Orte und Projekte.

Hierbei kann die Bindung an prestigeträchtige Symboliken eine große Rolle spielen. Als konkretes Beispiel wird die „Fête de la musique“ angesprochen. Dieser Name ist über die Grenzen Berlins bekannt, hat in Lichtenberg einen Spielort in der Parkaue und stellt somit eine Verbindung des

Aktive Begleitung bei der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes für den Bezirk Lichtenberg (KEP-LICHTENBERG.DE)

Bezirks zum „großen Berlin“ her. Seitens der Teilnehmer*innen wird der Wunsch geäußert, mehr solcher Bindungen zu schaffen und zu fördern und somit die Strahlkraft des Bezirkes zu erhöhen.

Infrastrukturentwicklung

Ein weiterer genannter Punkt ist die Infrastrukturentwicklung innerhalb des Bezirkes: Wenn die einzelnen Kulturstandorte sichtbar gemacht und somit häufiger frequentiert werden sollen, dann muss auch die Infrastruktur „drum herum“ verbessert werden. Das heißt, die Räume in denen sich die Menschen aufhalten bevor oder nachdem sie z.B. in eine Galerie gehen, müssen verbessert werden. Konkret kann das die Ansiedlung von Cafés, das Schaffen von Grünflächen oder generell die **Aufwertung des öffentlichen Raums** sein.

Sichtbarmachung des Angebots

Ein weiteres großes Anliegen der Teilnehmer*innen ist die **Sichtbarmachung des kulturellen Angebotes** im Bezirk. Damit die Menschen sehen können und mitbekommen, welches Angebot es überhaupt gibt, muss dieses in Form einer **intensiveren Öffentlichkeitsarbeit des Bezirksamtes** stärker kommuniziert werden. Dabei muss darauf geachtet werden, dass jeder Mensch, unabhängig ob er aus Lichtenberg; Berlin, oder aus einer anderen Stadt der Welt kommt, das gesamte kulturelle Angebot finden kann. Konkret wird gesagt, dass **Verlinkungen auf der Homepage des Bezirksamtes zu Künstlern und Ausstellungen** eingerichtet werden sollten, so wie es bei der „Langen Nacht der Bilder“ gemacht wird. Auch der **Newsletter** des Bezirksamtes sollte in einem Dateiformat verschickt werden, welches Jeder öffnen kann. Dadurch wird eine **Vernetzung von Kunst- und Kulturakteuren zur kulturinteressierten Öffentlichkeit** hergestellt und etabliert.

Ein neues Konzept der Öffentlichkeitsarbeit könnte die zuvor genannten Punkte berücksichtigen und dafür sorgen, dass die Leute Lust haben, in den Bezirk zu kommen.



Nutzung und Wertschätzung vorausgegangener Arbeiten

Von einzelnen Teilnehmer*innen kritisiert wird, dass es schon zahlreiche Initiativen und Ideenfindungsprozesse zum Thema Kulturentwicklung gegeben hat, diese aber nicht genutzt werden. So sind unter anderem auch schon Kulturentwicklungspläne geschrieben worden, an denen einige Teilnehmer*innen aktiv mitgearbeitet haben. Diese tauchen aber nirgends auf und finden keinerlei Erwähnung. Stattdessen werden, laut den Teilnehmer*innen, immer wieder neue Prozesse angestoßen und **„man beginnt immer wieder bei Null“**. **So wurde u.a. bereits 2010 an einem Kulturentwicklungsplan gearbeitet. Deshalb ist es ein großes Anliegen, dass diese bereits erbrachten Leistungen und Arbeiten genutzt und auch anerkannt werden.**

Frau Raab erklärt daraufhin, dass die einzige ihr bekannte, vorausgegangene Arbeit der Kulturentwicklungsplan von 2016 sei. Dieser sei eine relativ umfassende Beschreibung der bestehenden Kultureinrichtungen im Bezirk. Es ist nicht ganz klar, wie vollständig diese ist und ob die Kategorisierung glücklich gewählt ist. Auch fehle eine aus der Bestandsaufnahme abgeleitete Strategieentwicklung zum weiteren Vorgehen. Wahrscheinlich wurde deshalb von der BVV auch der Auftrag zur Erarbeitung eines neuen KEP erteilt.

Teile der Vorarbeit werden allerdings für den jetzigen Prozess genutzt. Sie verweist dabei auf die Bezirkskarten mit den eingezeichneten Kultureinrichtungen.

Aktive Begleitung bei der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes für den Bezirk Lichtenberg (KEP-LICHTENBERG.DE)

Um die bisher geleisteten Arbeiten in den jetzigen Prozess einzubeziehen, gab es die Bitte einer Teilnehmerin, Kontakt mit Frau Olhagaray aufzunehmen. Diese habe die bisherigen Prozesse zur Kulturentwicklung in Lichtenberg initiiert und begleitet und könne darüber Auskunft geben. Darüber hinaus, wurde zugesagt, weitere Ergebnisse gemeinsamer Arbeiten aus der Vergangenheit für den KEP-Prozess zur Verfügung zu stellen und per E-Mail zuzusenden.¹

Frau nimmt auf, innerhalb des Bezirksamts nach den Ergebnissen aus früheren Prozessen zu recherchieren. Auf diesen Erkenntnissen könnte man ggf. aufbauen. Allerdings hat sich die Situation in Lichtenberg seit zehn Jahren deutlich verändert und dieser Entwicklung muss man Rechnung tragen: **Seit 2010 sind viele Menschen nach Lichtenberg gezogen und dadurch hat sich auch der Anspruch und das Interesse an kulturellen Einrichtungen verändert.** Deshalb muss eine neue Bestandaufnahme gemacht werden.

Außerdem wurde bereits ein **INSEK für Hohenschönhausen geschrieben**, welches ebenfalls als Grundlage für den jetzigen Kulturentwicklungsprozess genutzt werden könnte.

großes Gefälle innerhalb des Bezirkes

Ein weiterer Punkt brennt den Teilnehmer*innen unter den Nägeln: das große Gefälle innerhalb des Bezirkes. Damit ist gemeint, dass es sich sobald in der Presse oder in der Öffentlichkeit über kulturelle Projekte oder Einrichtungen berichtet wird, meistens um Alt-Lichtenberg handelt und **Hohenschönhausen kaum erwähnt wird.** Auch die drei Dörfer Falkenberg, Wartenberg und Malchow finden in der Öffentlichkeit kaum Erwähnung, obwohl es dort viele selbstorganisierte Kultureinrichtungen gibt, wie z.B. die Naturschutzstation Malchow.



Kommunikation an die Öffentlichkeit

Auch die Kommunikation an die Öffentlichkeit ist ein Thema, welches angesprochen wurde. Vielen Menschen, u.a. auch im Bezirksamt, ist nicht bewusst, dass im Kunst- und Kreativbereich sehr viel **ehrenamtliche Arbeit** geleistet wird. Anders seien viele Projekte gar nicht erst möglich, da finanzielle Mittel nur sehr knapp vorhanden sind. Deshalb sollte öffentlich kommuniziert werden, dass Kunst- und Kultureinrichtungen ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft sind, diese aber oft nur durch Eigeninitiative und Ehrenamt realisierbar sind.

Auch um das Arbeiten als Kunst- oder Kreativschaffender rentabler zu machen, müssen mehr Menschen von außerhalb in den Bezirk geholt werden. Dabei wird erwähnt, dass es wichtig sei, Lichtenberg als Teil von Berlin und nicht abgekoppelt von den anderen Bezirken zu betrachten.

Ein Teilnehmer weist darauf hin, dass es bereits einen Zusammenschluss von Bezirken (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf, Pankow) unter dem Namen „**Stadtraum Ost**“ gibt. Im Zuge dieses Zusammenschlusses sind viele Unterlagen und Dokumente entstanden, die für die Bestandaufnahme sicherlich hilfreich sein können.

¹ Herzlichen Dank für die aktive Mitarbeit! Die inzwischen zugesendeten Dokumente sind teilweise auch auf den Seiten des Bürgervereins Hohenschönhausen hinterlegt: <http://buergerverein->

hsh.de/kulturnetzwerk-hohenschoenhausen-gegruendet/

Aktive Begleitung bei der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes für den Bezirk Lichtenberg (KEP-LICHTENBERG.DE)

Konkrete Beispiele

Abschließend werden die Teilnehmer*innen von Frau Raab gebeten, die konkreten Beispiele aus der Kulturszene in Hohenschönhausen zu nennen, die gerade schief laufen oder in der Vergangenheit schief gelaufen sind.

Hierbei wurde zunächst ein Fall genannt, bei welchem die Kulturschule in der Sewanstraße für einen Schulneubau weichen sollte. Das Problem ist, dass sich Kultur und **Bildung oftmals in Konkurrenzsituationen** um z.B. Flächen befinden. Die Kultur wird dabei sehr häufig als weniger wichtig angesehen und muss deshalb oft weichen. Dies gilt es zu ändern.

Weiter ging es um die **Bedingungen der künstlerischen Arbeit** in Hohenschönhausen. Es wurde gefragt, ob von Künstlern, die nicht in einer bezirklichen Galerie arbeiten, erwartet wird, dass sie kostenlos arbeiten. Konkret ging es um die **Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit** – wer zahlt die Einladungskarten etc. So wurde der **Wunsch nach einer Aufwandsentschädigung** für die Mitarbeit bei der Langen Nacht der Bilder geäußert. Vorbilder für gemeinschaftliche Kunstevents sind „Kunst am Spreeknief“ in Treptow- Köpenick oder „48 Stunden Neukölln“.

Frau Raab erläutert kurz das Organisationsprinzip des Kunstfestivals 48 Stunden Neukölln: Alle Künstler finanzieren ihre Ausstellungen selbst, nur eine gemeinsame Werbepattform ist für alle finanziert durch Sponsoren und Fördermittel. Das Ganze ist als eigeninitiierte Veranstaltung der lokalen Künstlerszene entstanden.

Ein weiteres konkretes Anliegen ist die Frage nach stärkerer personeller Unterstützung, so dass die Geschäftsstellen der verschiedenen Einrichtungen während der normalen Geschäftszeiten besetzt sein können. Hier meldet der Förderverein Schloss Hohenschönhausen konkreten Bedarf an.

Die Verbesserung der **Verkehrsinfrastruktur im Zuge der Kulturentwicklung** wird ebenfalls angesprochen. Insbesondere der Ausbau von Fahrradwegen und von Carsharing-Angeboten kann die

Teilhabe an Kulturangeboten fördern. Hierbei muss man sich die Frage stellen: Wie komme ich von Karlshorst nach Hohenschönhausen? Genauso aber auch: Wie kommt der Friedrichshainer nach Hohenschönhausen? Mit einer verbesserten Mobilitätsförderung bzw. durch eine bessere Verkehrsinfrastruktur kommt man leichter an die Kulturorte, wodurch diese attraktiver werden – auch für Besucher aus anderen Bezirken.

Weiter wird der Vorschlag einer **organisierten Raumvermittlung** unterbreitet. An diese könnten sich Künstler wenden, die temporär Räume für eine Ausstellung oder ähnliches brauchen. Als konkretes Beispiel wurden geschlossene Filialen von Supermärkten genannt, die optimal für Ausstellungen oder auch für einen Pop-Up Store zwischengenutzt werden könnten. Auch in der Warnitzer und Zingster Straße gibt es viele leer stehende Gewerbeflächen, die sich für eine **Zwischennutzung** anbieten. Um eine solche Raumvermittlung umzusetzen braucht es allerdings sogenannte „**Ermöglicher**“. Darunter sind Personen zu verstehen, die die Kreativen und Künstler, die einen solchen Raum zwischennutzen, beraten und coachen.

Das Bezirksamt Lichtenberg und das Planungsbüro coopolis bedanken sich für das rege Engagement aller Teilnehmer*innen, sowie dem 360° - Raum für Kreativität für die Organisation und Planung der ansprechenden Räumlichkeiten und den netten Empfang.

Kontakt

Bezirksamt Lichtenberg
 Amt für Weiterbildung und Kultur
Daniela Bell
 daniela.bell@lichtenberg.berlin.de
 030 - 90296 3750

coopolis gmbh
Stefanie Raab
 kontakt@coopolis.de
 030 - 6272 6263

Auswertung der Veranstaltung – Zusammenfassung erster Ergebnisse

Teilnehmerstatistik dieser Veranstaltung (anonymisiert)

Kategorie	Anzahl Teilnehmer
Hauptberuflich Kunst und Kultur Schaffende	1
In Kulturvereinen oder - Projekten Engagierte	8
Mitarbeitende der kommunalen kulturellen Einrichtungen	2
(Kultur-) Politik, Verwaltung und Prozessbegleitung	4
Teilnehmende gesamt	15

Themenfelder und Themen

In allen drei „Glühweingesprächen“ wurden für die Erstellung des KEP Lichtenberg wichtige Erkenntnisse gesammelt und relevante Themen herausgearbeitet. Aus den identifizierten Themen sind übergreifende Themenfelder abgeleitet worden. Diese Themenfelder und Themen sind zusammengefasst in der folgenden Tabelle aufgeführt. Ebenso wird transparent gemacht, bei welchem der drei Glühweingespräche die jeweiligen Themen angesprochen worden sind.

Themenfeld	Themen	Genannt bei Veranstaltung
Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kulturförderung	Verwaltung: Organisation, Ermächtigung, Entscheidungsprozesse, Abstimmung Fachplanungen, zentraler Ansprechpartner	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Finanzen, Fördermittel	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Personalkapazitäten (inkl. bürgerschaftliches Engagement)	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Evaluation: Orte, Veranstaltungen, Fördermittelvergabe	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17

Aktive Begleitung bei der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes
für den Bezirk Lichtenberg (KEP-LICHTENBERG.DE)

	Wirtschaftsförderung, Beratung, Ansiedlung	HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Raumverwaltung	HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Kontinuität, Umsetzung von erarbeiteten Konzepten und Maßnahmen	360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Wertschätzung des Engagements von Bürgern und Kultur Schaffenden	360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Berücksichtigung Hohenschönhausens bei der Schaffung kultureller Angebote und Infrastruktur	360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
Kulturelles Angebot	Kulturelle Orte: Sichtbarkeit, konzeptionelle Weiterentwicklung, bauliche Weiterentwicklung, Reaktivierung/Zwischennutzung, Raumverfügbarkeit	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Kulturelle Vorzeigeorte, Leuchttürme	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Strategische Entwicklung Kultur in Lichtenberg	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Kultur- und Kreativwirtschaft mit Tourismus verbinden	360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
Teilhabe und Kommunikation	Vernetzung, Transparenz, Kooperation, Konfliktmanagement, zentraler Ansprechpartner/Koordinator	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Partizipation	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Image Lichtenberg	HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17

Aktive Begleitung bei der Erarbeitung eines Kulturentwicklungsplanes
für den Bezirk Lichtenberg (KEP-LICHTENBERG.DE)

Stadtentwicklung	Flächenverfügbarkeit, planungsrechtliche Absicherung	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Strukturelle Entwicklung Lichtenbergs (u.a. Zuzüge), integrierte Stadtentwicklung, Nutzungsmischung, Infrastruktur	Kulturhaus Karlshorst, 7.12.17 HB55, 12.12.17 360° - Raum für Kreativität, 13.12.17
	Mobilität verbessern: ÖPNV, Fahrradwege, Sharing-Angebote	360° - Raum für Kreativität, 13.12.17